

Das Museum ist seine zweite Heimat

Ludwig Theodor von Rautenstrauch kennt viele Objekte noch aus dem familiären Umfeld

VON SUSANNE KREITZ

Den „Orden der Ehrenamtler“ trägt er mit Stolz. Ludwig Theodor von Rautenstrauch stellt auch mit 90 noch seine Arbeitskraft in den Dienst des Museums, für das seine Vorfahren den Grundstock gelegt haben. Sein Lieblingsstück in der Sammlung des Rautenstrauch-Joest-Museums (RJM) ist erst später in die Sammlung gekommen, sein Vater hatte sogar vor der Anschaffung des Federmantels gewarnt.

Der Federmantel „aha, 'ula“ stammt aus Hawaii und datiert aus der Zeit vor 1824. Er ist eines der Prunkstücke im Haus der Kulturen. Von Rautenstrauch ist besonders fasziniert von der Herstellung: Hunderttausende gelber und

serie

MEIN FAVORIT IM RJM
Umhang aus Hawaii

roter Federchen des Honigsaugers (ein Nektarvogel) sind in dem Umhang verarbeitet. Rautenstrauchs Vater hatte deshalb große Bedenken, die Motten könnten sich an dem kostbaren Stück gütlich tun.

Für 50 000 D-Mark war es im Jahr 1952 dem damaligen Direktor Heidrich angeboten worden, nach einem Spendenaufruf war dann 1957 genug Geld für den Ankauf zusammengekommen.

Natürlich kennt der alte Herr auch die Geschichte des Objekts, das König Kamehameha II. im Gepäck hatte, als er 1823 von Hawaii nach London reiste. „Das waren die negativen Folgen der Kolonialisierung“, erzählt von Rautenstrauch, die Naturvölker waren nicht gefeit gegen Zivilisationskrankheiten. Doch bevor der König an Masern starb, vermachte er den Mantel dem Reeder George Hill als Dank für Verdienste während der Überfahrt. Dessen Witwe verkaufte ihn irgendwann, über mehrere Stationen im Kunsthandel landete das Federkleid im Dresdner Völkerkundemuseum. „Fünf Exemplare besaß das Haus,



Eines der Prachtstücke in der Sammlung des Rautenstrauch-Joest-Museums ist der Federmantel aus Hawaii – und eines der Lieblingsstücke von Ludwig Theodor von Rautenstrauch, für den der Ausweis der Ehrenamtler eine Auszeichnung ist.

BILD: PETER RAKOCZ

vier sind seit dem Krieg verschollen“, berichtet von Rautenstrauch. Und da die Motten nicht zum Zuge gekommen sind, können sich die Kölner Besucher an einem nicht nur sehr auffälligen, sondern auch seltenen Stück freuen. „Weltweit gibt es vielleicht noch 30 Stück“,

schätzt Iris Kaebelmann von der Museumsgesellschaft RJM.

„Dieser Buddha stand im Garten meiner Großmutter an der Weberstraße, dort, wo heute die Kaiserin-Augusta-Schule ist“, wirft von Rautenstrauch mal beim Gang durch die Schauräume ein, und

verwirrt die Wissenschaftlerinnen mit dem Wunsch, in dem balinesischen Stier, einem weiteren Lieblingsobjekt, begraben und dann im Foyer verbrannt zu werden.

„Ich bin kein Ethnologe“, spielt er seine Fachkenntnisse herunter, er habe auch nie Forschungsreisen

unternommen, „wir waren nicht tropentauglich“. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat er einige Jahre in Argentinien gelebt – „ich bin vor Haus aus Banker, aber das darf man heute ja nicht mehr sagen“ – und in der Firma eines Veters der Handel mit Europa organisiert. Nach Ausbruch des Korea-Kriegs „habe ich ernsthaft überlegt, in Südamerika zu bleiben“, erinnert er sich, doch als es dem Vater (er starb 1956) schlechter ging, kehrte er nach Köln zurück.

Und wenn er sich den Orden der Ehrenamtler umhängt und Freunde oder Bekannte durchs Museum führt, können sich diese auf einen zwar langen („Mit einer Stunde komme ich nie hin“), aber auch sehr vergnüglichen Rundgang mit vielen Anekdoten freuen.

Farbe der Könige

Der Federmantel aha 'ula stammt aus Hawaii, er soll vor 1824 entstanden sein. Gefertigt ist er aus gelben und roten Vogelfedern, Rot war die Farbe der Könige. Dem Umhang wurden magische Kräfte zugeschrieben, die jemandem, der keinen hohen Rang hatte, gefährlich werden konnten. (Quelle: Katalog)

Zur Person

Ludwig Theodor von Rautenstrauch (90) ist ein Enkel des Stifter-Ehepaars des Rautenstrauch-Joest-Museums. Mehr als 50 Jahre hat er sich in der Kölner Kulturpolitik engagiert und sich für den Neubau am Neumarkt eingesetzt. Er ist engagiert in der Museumsgesellschaft, dem Förderkreis des Hauses.

Die Museumsgesellschaft finanziert Ausstellungs- und Restaurierungsprojekte, Ankäufe sowie pädagogische Programme. Die Mitglieder betreuen unter anderem den Informationsstand, bieten Führungen an und betreiben den Museumsshop, alles ohne Bezahlung.

www.rjmkoeln.de